

# Aus dem Vortrag von Herrn StD Schnorrer (2006; 2007)

---

## Information zum Referendariat

### A. Seminarschulen in Oberfranken und Mittelfranken

Septemberseminare: Helene-Lange (Fürth), GMG (Bayreuth)

Februarseminare: Ohm (Erlangen), Emil-von-Behring (Spardorf), Dientzenhofer (Bamberg)

### B. Organisation des Referendariats

Der zweijährige Vorbereitungsdienst gliedert sich in drei Ausbildungsabschnitte:

#### 1. Abschnitt: 1 Schulhalbjahr an der Seminarschule

In den Wochen bis zu den Herbstferien finden nach Möglichkeit

8 **Hospitationsstunden** pro Woche in jedem Fach statt, in Biologie und Chemie diese sowohl bei den SL bzw. bei den anderen Fachkollegen.

Jeder Referendar sollte nach Möglichkeit im Oktober pro Fach 3 **Unterrichtsversuche** durchführen.

Auch fachfremder Unterricht soll besucht werden.

In diese Zeit fallen auch ein Rot-Kreuz-Kurs, ein Medienlehrgang und ein Rhetorikkurs.

Nach den Herbstferien geben die Referendare **zusammenhängenden Unterricht** in jeweils einer Klasse in den Fächern Biologie und Chemie. Die Stunden werden dem Seminar- bzw. Betreuungslehrer vorher vorgestellt.

Regelmäßige **Hospitationen im Fach und Technik**, insbesondere im Schwerpunktbereich **Naturwissenschaftliches Arbeiten** (5. Klasse) und in **Informatik** (6.Klasse) sind erwünscht.

Ab Mitte November finden drei bis fünf **Unterrichtsbesuche** durch den Seminarlehrer statt.

In den Wochen nach den Weihnachtsferien wird die **erste Lehrprobe** abgenommen. Termine mit Thema werden frühestens 3 Wochen vorher bekannt gegeben bzw. zugestellt.

Am Ende des 1. Ausbildungsabschnitts findet ein **Gespräch über den Ausbildungsstand** des Referendars statt.

Begleitend finden im 1. und im 3. AA **Fachsitzungen u. Praktika** statt. Die Referendare bereiten nach Vorlagen schulrelevante Experimente vor und demonstrieren sie den anderen Seminarteilnehmern im Praktikum oder im Unterricht.

Zudem soll am GMG ein **Kleinprojekt** im Rahmen der AG Schulgarten durchgeführt werden.

Themen: Boden- und Wasseruntersuchungen, Weihnachtsgestecke, Kerzengießen, Nachweisreaktionen, Wildbienen, Totholz, Versuche mit Pflanzen, Mikroskopierübungen, Nisthilfen, Ökoralley usw.

Während der Ausbildung (1. oder 3. AA) wird jeder Referendar eine **Ausstellung** (Schaukasten) zu einem selbstgewählten oder gestellten biologischen oder chemischen Thema gestalten.

#### 2. Ausbildungsabschnitt

**Selbständiger Unterricht an einer** (bei Wechsel **zwei**) **Einsatzschule(n)** bis zu 16 (18?) Wochenstunden (max. 2 Chemieklassen, auch Natur und Technik).

An 5 jeweils **zweitägigen Seminartagen** kehren die Referendare an die Seminarschule zurück, um mit dem Seminarlehrer Rücksprache zu halten; dabei ist eine Woche vorher ein Seminarbericht an den Seminarlehrer zu schicken.

Im 2. Ausbildungsabschnitt ist auch eine nicht mehr als 25 Seiten umfassende **schriftliche Hausarbeit** zu verfassen, in der z.B. eine zusammenhängende Unterrichtseinheit ausgearbeitet wird.

Ebenfalls im 2. Ausbildungsabschnitt findet die **2. Lehrprobe** statt. Bei Verwendung von offenen Unterrichtsformen kann sie bis zu 2 Unterrichtsstunden dauern.

#### 3. Ausbildungsabschnitt: 1 Schulhalbjahr an der Seminarschule

Im 3. Ausbildungsabschnitt werden **zusammenhängender und eigenverantwortlicher Unterricht** in mindestens einer Biologie- und Chemieklasse absolviert, dazu Fachsitzungen, Praktika und die **3. Lehrprobe**.

Die drei Lehrproben müssen in der Unter-, Mittel- und Oberstufe durchgeführt werden, zwei in Biologie und eine in Chemie oder umgekehrt.

Er endet mit den **mündlichen Prüfungen**.

**Die Note des 2. Staatsexamens** berechnet sich wie folgt:

- Lehrproben 4/13
- Dienstliche Beurteilung 5/13

dabei:

<i>Unterrichtskompetenz</i>	<i>dreifach</i>
<i>Erzieherische Kompetenz</i>	<i>dreifach</i>
<i>Handlungs- und Sachkompetenz</i>	<i>zweifach</i>

- Schriftliche Hausarbeit 1/13
- Colloquium 1/13
- Mündliche Prüfung 2/13  
(Fachdidaktik Biologie/Chemie +  
Schulkunde/Staatsbürgerkunde)

### **C. Erwartungen an die Gymnasiallehrerin /den Gymnasiallehrer**

**Fachkompetenz, Professionalität** (Defizite):

als Biologielehrer auch Praktiker

Bereitschaft zur Freilandbiologie

Bereitschaft, sich während des Studiums ggf. auch selbständig unterrichtsrelevante Themengebiete anzueignen bzw. sich mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinander zu setzen:

Artenkenntnisse (Wirbeltiere, Insekten, Botanik)

Biologie der Wirbeltiere, Kenntnisse über Haustiere, Nutztiere, Domestikation

Massentierhaltung, Umwelt- und Naturschutzthemen wie indirekte und direkte Gefährdung von Arten (insbesondere Wirbeltierarten), Schutzmaßnahmen (lokale Bezüge), aktive Beteiligung an Naturschutzmaßnahmen

Humanbiologie: menschliche Sexualität, Suchtprophylaxe, Ernährungsverhalten, Humanevolution

Verhaltensbiologie: proximate und ultimate Ursachen des Verhaltens, Kosten-Nutzen-Analysen, Spieltheorie

Bereit zur Fort- und Weiterbildung - Lehrer als Lernender

Fähigkeit zu Selbst-Evaluation

Bereit zu Beschäftigung mit neuen Techniken (Informatik)

Blick über das Schulhaus hinaus (Industrie, Hochschule)